

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

307 (12.11.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



62. Jahrgang

Karlsruhe, Mittwoch, den 12. November 1924

1. Blatt Nr. 307

Das Programm des engl. Ministerpräsidenten.

Die Lage in China bereite ernste Sorge.

„Das Zentrum“ hat seit siebzig Jahren die Verteidigung der katholischen Kirche in Deutschland als seine spezifische Aufgabe betrachtet.

Die Unruhen in Spanien.

Erstreckung zweier Anarchisten in Barcelona.
Paris, 11. Nov. Aus Barcelona wird gemeldet, daß gestern früh 7 Uhr die beiden Anarchisten Macen und Montejó wegen Teilnahme an dem am Donnerstag ausgeführten Komplott standrechtlich erschossen worden sind.

Verhaftungen in Madrid.
Paris, 11. Nov. Sabas meldet aus Madrid, daß 40 Personen im Zusammenhang mit der anarchistischen Verschwörung verhaftet worden sind, darunter der frühere republikanische Abgeordnete Domingo.

Der Streik in Oesterreich.

Die Verhandlungen bei der österreichischen Bundesbahn wieder aufgenommen.
Berlin, 11. Nov. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Wien: Die Verhandlungen zwischen der Bundesbahndirektion und den Angestellten wurden heute wieder aufgenommen.

Für Seipels Wiederwahl.

Berlin, 11. Nov. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Wien: Die heutige Sitzung des Nationalrats soll nur von kurzer Dauer sein. Es ist nicht anzunehmen, daß bereits die Neuwahl der Regierung erfolgt wird. Die Regierungsmehrheit ist für unveränderte Wiederwahl des Kabinetts Seipel eingetreten.

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 11. Nov. Die am 21. September vertagten deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen sind Montag wieder aufgenommen worden und haben bereits eine Annäherung der gegenseitigen Standpunkte ergeben. Von amtlicher Seite wird hierzu mitgeteilt, daß Einverständnis darüber erzielt worden ist, das Prinzip der Meistbegünstigung als Verhandlungsgrundlage anzuerkennen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen sollen neben Fragen des beiderseitigen Warenverkehrs auch Fragen allgemeiner Natur geregelt werden.

Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn.

Berlin, 11. Nov. Am 10. November fand eine Besprechung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahndirektion mit den am Lohnvertrag beteiligten Gewerkschaften wegen der Lohnforderungen statt. Da die Entscheidung über Minderung der Löhne gescheitert ist, wird der Verwaltungsrat zusehend, wird von der Hauptverwaltung dem beidseitig zinsberührenden Verwaltungsrat die Vorlage auf Erhöhung der Löhne gemacht werden, über deren Umfang mit den Gewerkschaftsvertretern eine vorläufige Verständigung erzielt ist.

Auch die Reichsbahnbeamten kommen um Gehaltserhöhung ein.

Berlin, 11. Nov. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn N. G. wird am 16. November zu einer Sitzung zusammentreten, um sich mit dem bisherigen Ergebnis der Lohnverhandlungen mit den Eisenbahnarbeitern zu befassen. Wie die Tel.-Union erfährt, werden in den nächsten Tagen auch die Beamtenorganisationen der Reichsbahn beim Reichsfinanzministerium wegen einer Gehaltserhöhung vorstellig werden.

Die Verhandlungen wegen der Beamtengehälter.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 11. Nov. Die Verhandlungen wegen der geplanten Erhöhung der Beamtengehälter beginnen, wie wir hören, am kommenden Dienstag im Reichsfinanzministerium. Zunächst werden die beteiligten Ressorts der Reichsregierung mit den Finanzministern der Länder verhandelt. Nach Abschluß dieser Verhandlungen wird die Besprechung der Regierung mit den Gewerkschaften beginnen.

Die sächsischen Sozialdemokraten gegen ihre Landtagsabgeordneten.

Dresden, 11. Nov. Die sozialdemokratischen Kreisversammlungen in Chemnitz, Zwickau und Plauen nahmen Stellung gegen die 23 sozialdemokratischen Abgeordneten, die im Landtag gegen die Auflösung gestimmt hatten. Die Kreisversammlung in Chemnitz erklärte die Abstimmung der 23 für einen neuen Disziplinbruch und für ein frivoles Spiel. In einer Entschließung stellt sie fest, daß sich die 23 Genossen außerhalb der Partei gestellt hätten. Schärfer ist die Entschließung des Bezirksrates Zwickau-Plauen. Er beantragte, die Abgeordneten aus den Bezirken, die gegen die Auflösung gestimmt haben, als Abgeordnete abzurufen. Bereits am Samstag hat in Dresden eine Sitzung stattgefunden, in der eine Entschließung angenommen wurde, die den Ausschluß der 23 Abgeordneten aus der Partei befürwortete.

Das Programm des engl. Ministerpräsidenten.

Eine Rede Baldwin's.

London, 11. Nov. Premierminister Baldwin mit lautem Beifall und großer Wärme auf dem Lordmajor-Bankett gestern begrüßt worden war, sprach er für sich und seine Kollegen den Dank für den Empfang aus. Baldwin führte dann aus, weder er noch seine Kollegen ständen dem Wahlergebnis mit Mißvertrauen gegenüber. Laut dem Eindruck in der öffentlichen Meinung müßten wir sagen, daß das neue Kabinett einen Vergleich mit jedem vorhergegangenen Kabinett aushält. So habe er zwei „Giganten“ auf den Posten des Schatzkammers und des auswärtigen Amtes gestellt, den einen, um die Massen des Volkes zu heilen und den anderen, um die auswärtigen Interessen zu behüten. Da er erst kürzlich sein Amt übernommen habe, erklärte Baldwin, sei er noch nicht imstande, über alle Probleme zu sprechen, aber er könne sagen, daß die Regierung in der auswärtigen Politik ihre Hauptaufgabe in der Erhaltung der Stabilität und Stetigkeit erblicke. Sie stehe auf dem Boden des Friedensvertrages und werde gute Beziehungen mit allen fremden Ländern auf der Grundlage dieses Vertrages pflegen. Daß diese Politik keine Politik der Versumpfung sei, zeige das Vorgehen der letzten unionistischen Regierung, die unmittelbar auf das Dawesgesetz und die Londoner Konferenz hingeführt habe, die unter der fähigen Leitung von MacDonald einen so großen Erfolg gebracht habe. Diese Konferenz habe den bedeutungsvollen Wiedereintritt der Vereinigten Staaten in die europäische Politik gebracht. Die fiskalische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands ist im Sinne des Londoner Abkommens wieder hergestellt. Dieses sehr zufriedenstellende Ergebnis sei größtenteils durch die Mitarbeit der französischen Regierung und Herrriots erreicht worden und dieser habe die Dankbarkeit Europas für seine Loyalität und Mitarbeit erworben. Er könne versichert bleiben, daß die Regierung seiner Majestät darin fortfahren werde, Herrriot mit praktischer und verständiger Unterstützung zu helfen. Die englische Regierung beharre darauf, daß das Londoner Abkommen Deutschland in den Stand setzen werde, wieder ein Faktor für Frieden und Stabilität zu werden. Der Erfolg des Abkommens hänge aber in erster Linie von Deutschland selbst ab. Die englische Regierung vertraue aufrichtig, daß die Entlassung Deutschlands, soweit ihr letztes Stadium in Betracht komme, ohne weitere unbillige Verzögerung beendet werden würde. Die englische Regierung erkenne gleichseitig den Wunsch Deutschlands zum Eintritt in den Völkerbund an und vertraue darauf, daß die Erfüllung dieses Wunsches nicht lange verzögert werden würde. Ein ungeschätzbarer Vorteil des Völkerbundes bestehe darin, daß er ein Clearing-House für internationale Streitigkeiten sei, wie das die Wollschaferei beweise. Wir liebten, sagte Baldwin, auf der Grundlage des Vertrages von Lausanne und erwarten von der Türkei das gleiche. Wenn es eine Meinungsverschiedenheit in der Interpretation des Vertrages gibt, so ist die englische Regierung bereit, die Entscheidung dem Völkerbund zu überlassen.

Die Pariser Presse zur Rede Baldwin's.

Paris, 11. Nov. Ueber die Rede Stanley Baldwin's liegen in den Pariser Blättern nur vereinzelte Besprechungen vor. Die Oppositionsblätter können nicht umhin, über die freundlichen Ausdrücke, die Baldwin an die Adresse Herrriots richtete, ihr Versehen auszudrücken. Die rechtsgerichteten Kreise sind offenbar stark enttäuscht.

Das Kabinett Baldwin vollzählig.

London, 11. Nov. Gestern Abend hat Baldwin sein Kabinett vervollständigt. Lord Cecil Chestwood ist zum Kanzler des Herzogtums Manchester und Lord Peel zum ersten Arbeitsminister ernannt worden.

Eröffnung des englischen Parlaments am 2. Dezember.

London, 11. Nov. Der König hat gestern Abend eine Proklamation erlassen, die den Zusammentritt des Parlaments, der ursprünglich für nächsten Dienstag in Aussicht genommen war, auf den 2. Dezember festsetzt. An diesem Tag wird die Vereidigung der Mitglieder und die Wahl des Sprechers vorgenommen werden. In gut unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß die Verlesung der Thronrede am 9. Dezember erfolgt, an die sich eine große Debatte über die politische Lage anschließen wird.

Der Fall Rathusius.

Paris, 11. Nov. Der „Matin“ hat sich bei der deutschen Botschaft nach dem Standpunkt der deutschen Regierung in der Angelegenheit des Generals von Rathusius erkundigt. Es wurde folgende Antwort erteilt: Die Rechtsfrage bildet den Gegenstand einer Erörterung der Rechtschwerpunkte des auswärtigen Amtes. Ihr Gutachten ist uns noch nicht mitgeteilt worden. Wie dem auch sei, so müssen wir doch ausdrücklich betonen, daß General von Rathusius das Vergehen bestreitet und selbst seine Verteidigung in die Wege zu leiten wünscht. Aus rein menschlichen Gründen — der General ist 68 Jahre alt und leidet an einer Hals- und Leberkrankheit — haben wir Herriot gebeten, in eine vorläufige Haftentlassung zu willigen. Rathusius bleibt jedoch inhaft, bis zur Revision seines Prozesses in Frankreich, aber er müßte in völliger Freiheit Maßnahmen zu seiner Verteidigung treffen können. Wir gehen uns der Erwartung hin, daß die französische Regierung die Bitte des alten Mannes erfüllen wird. Von deutscher Seite wird gegenüber unrichtigen Pressemeldungen ausdrücklich daran festgehalten, daß General von Rathusius nichts von seiner Verurteilung gewußt hat. Im Jahre 1919 erbat die amerikanische Besatzungsbehörde in Koblenz auf Antrag von Woll, der als Angeklagter gegen Rathusius auftrat, eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Generals an, die aber völlig ergebnislos verlief. Nach Auffassung der amerikanischen Besatzung war die Anschuldigung damit hinfällig geworden und von Rathusius erhielt anschließend die nachge-

„Das Zentrum“

hat seit siebzig Jahren die Verteidigung der katholischen Kirche in Deutschland als seine spezifische Aufgabe betrachtet und hat in ihrer Erfüllung bis auf den heutigen Tag Unvergleichliches geleistet. Von der Deutschnationalen Partei oder ihrer Vorgängerin kann dies zweifellos nicht gesagt werden.

So schreibt der Vorsitzende der deutschen Katholikentage, Fürst Alois zu Löwenstein am 1. November in einer Erwiderung auf das „Katholische Korrespondenzblatt“, Organ des Reichsausschusses der Katholiken in der Deutschnationalen Volkspartei, Denkt daran ihr deutschen Katholiken und

forgt für einen Zentrumsieg am 7. Dezember!

Ein Stück persönlichen Kampfes mit vergifteten Waffen.

Vor uns liegt eine Zeitschrift aus Norddeutschland. Darin wird mitgeteilt, bestimmte Kreise könnten nicht genug gegen Wirth und Genossen vom Leder ziehen. Unter den erhobenen Anklagen verdienen besonders folgende öffentlich bekannt gegeben zu werden, damit alle Welt erfährt, mit welchen vergifteten Waffen gegen Dr. Wirth gekämpft werden will.

Der erste Vorwurf lautet: Die Geistlichen Berlins wollten von Dr. Wirth nichts wissen, er gebe in Berlin niemals in die Kirche. Wie die Geistlichkeit von Berlin über Herrn Dr. Wirth denkt, können wir nicht feststellen; aber das wissen wir, daß Herr Dr. Wirth seine Sonntagspflicht, wie sie durch das Kirchengesetz festgelegt ist, auch in Berlin gewissenhaft erfüllt. Ebenso wissen wir, daß Herr Dr. Wirth aus seinem christlichen Glauben heraus, eine über das normale Maß hinaus, ja bis an die Grenzen des eigenen Könnens gehende Wohltätigkeit übt und das auch in Berlin. Man frage einmal die Schwärmer in den verschiedenen Krankenhäusern dort oben.

Der zweite Vorwurf lautet: „Dr. Wirth kämpfte gegen den Interessenstandpunkt der Wirtschaft, er sei aber selbst Inhaber einer der größten Holzfirmen Süddeutschlands (Himmelsbach u. Cie.), deren Aktien seit Uebergang in seinen Besitz vorzüglich stünden.“

Wir wollen einmal annehmen, daß Herr Dr. Wirth wirklich der Großindustrielle wäre, wie hier behauptet ist, und daß er als solcher „den Interessenstandpunkt“ bekämpfte, so könnte man das nur beundern und wünschen, daß er viele Nachahmer fände. Allein wir wissen bestimmt, daß er dieser Aktienbesitzer von der Firma Himmelsbach eben nicht ist. Immer und immer wieder wird Herr Dr. Wirth in Verbindung mit der genannten Firma gebracht; bald sind es Familienbeziehungen, bald Geschäftsbeziehungen, die ihm angedichtet werden.

Wozu werden all diese Behauptungen auf Kosten des Herrn Dr. Wirth in Umlauf gesetzt? Man will das Vertrauen zu diesem Staatsmann und seine Politik im Volke zerstören und damit das Zentrum schwächen. Das ist der Zweck des Lügenfeldzuges! Da am 7. Dezember Wahlen stattfinden, ist es begreiflich, daß dieses eble Gewerbe eine lebhaftere Bewegung zeigt.

Wir haben unseren Freunden, die bei uns anfragen, sofort eine entsprechende Antwort gegeben, damit sie den Verleumdungen alsbald wirksam entgegenzutreten können. Die Angelegenheit hier zu besprechen, haben wir aber Anlaß, weil immer wieder ähnliche Auskünfte verlangt werden. Auf dem Reichsparteitag sprach uns ein Diaporagewerkschafter aus dem Norden an und fragte nach einer Rede Dr. Wirths: „Ist Dr. Wirth praktischer Katholik?“ Diese Frage ließ erkennen, wie mit Erfolg die Verdächtigungen schon gearbeitet haben. Ansonsten lachte man in unseren Kreisen über dieses törichte Geschwätz. Heute schämen wir diese Erhebungen anders ein. Wir haben es hier mit einem Stück Erfolg des Zerstörungsfeldzuges gegen das Zentrum selbst zu tun. Diese Lathade legt uns die ernsteste Abwehrpflicht auf! Diese besteht aber nicht nur für die Presse und für die Leiter unserer Partei, sie besteht auch für jeden Parteifreund in Stadt und Land! Am 7. Dezember soll die Antwort gegeben werden.

(*)

Baden.

Änderung der badischen Verfassung?

Die Volkspartei hat im badischen Landtag einen Initiativantrag auf Abänderung des § 46 der Verfassung eingebracht. Sie erstrebt eine Bestimmung, die das Recht des Landtages, sich selbst aufzulösen, ausdrücklich festlegt.

In der Tat hat die Verhandlung über den Antrag der Zentrumspartei, der die Auflösung des Landtages verlangt, bewiesen, daß die Bestimmung der Verfassung über die Landtagsauflösung nicht eindeutig ist und daß man daher, wenn man will, den Standpunkt vertreten kann, der Landtag habe das Recht der Selbstauflösung nicht. Wir halten zwar letzteren Standpunkt für falsch und in geradezu schreiendem Widerspruch stehend mit der demokratischsten Verfassung der Welt, der Weimarer Reichsverfassung, die das Recht der Auflösung sogar einem einzelnen Mann, dem Reichspräsidenten, gibt; demnach müßte es selbstverständlich sein, daß die Repräsentanten des Volkes im Landtag selber diese Körperschaft durch Wehrheitsbeschluß auflösen könnten, neben dem Recht des Volkes, auf dem Weg der Volksabstimmung den Landtag aufzulösen. Aber Selbstverständlichkeiten werden ja, wie man erfahren hat, dann nicht anerkannt, wenn man verschiedene Gründe hat, die Selbstverständlichkeit nicht sehen zu wollen. Und daher ist der Antrag der Deutschen Volkspartei begründet in den Erfahrungen der letzten Tage. Ueber sein Schicksal kann noch nichts gesagt werden.

Bei dieser Gelegenheit sei doch auch eine schodderige Bemerkung eines saloppen badischen Mitarbeiters der Südd. Ztg. zurückgewiesen, der seinem Blatt (Nr. 486) über die Landtagsauflösungsverhandlungen u. a. schreibt:

Die Staatspräsidentenfrage! Das Zentrum wird es der Sozialdemokratie nie verzeihen, daß sie sich nicht dazu herab, den Posten des Staatspräsidenten zu einer bewandenen Zentrumsdomäne zu machen. Nicht der Demokrat Dr. Gelpach sollte Staatspräsident werden, sondern der Wirtschaftler Köppler sollte es entgegen dem sog. Turnus bleiben. Hätte die Sozialdemokratie mitgemacht, dann wäre es auch so gekommen und das Zentrum hätte nicht in ohnmächtigen Anstrengungen die Gefahr seiner Jahre zu gefährden brauchen.

Der Verfasser dieser Behauptungen hat nur eine reiche Phantasie, sonst aber fehlt ihm alles, was man zum Artikel schreiben muß; besonders die Wahrhaftigkeit. Bekanntlich wurde zuerst der neue Staatspräsident ganz dem Turnus entsprechend gewählt und dann erst über den Antrag des Zentrums, Landtagsauflösung betr., verhandelt. Ueber die Wahl des Kultusministers Gelpach zum Staatspräsidenten wurde überhaupt nie verhandelt; vielmehr stand von vornherein fest, daß der Turnus eingehalten würde. In den maßgebenden Stellen des Zentrums hat man bezüglich dieser Frage keinen Augenblick geschwankt. Was der Mitarbeiter der Südd. Ztg. darüber schreibt, hat er frisch und frei zusammengelogen. Als müdernder Umstand mag ihm dabei angerechnet werden, daß er zur deutsch-nationalen Partei gehört, die drei verschiedene Wahlaufrufe herausgibt, wie die verschiedenen Richtungen ihn brauchen, die zu 50 Prozent „ja“ und zu 50 Prozent „nein“ stimmt in derselben wichtigen Frage und deren Führer an einem Tag für seine Fraktion verkündet: „Ich kann nicht anders“, während an andern Tag die Abstimmung beweist, daß die Fraktion zu 50 Proz. auch anders kann. Die Südd. Ztg. muß mit ihren jungen Leuten aus Baden etwas vorsichtiger sein.

Widersprüche.

Man schreibt uns: Der Landtagsbeschluss vom 7. November und das Verhalten der Sozialdemokraten dabei soll auch besprochen werden. Die Sozialdemokraten haben dagegen gestimmt, daß den Kirchen zwei Quartalsbeträge der seitherigen Dotation vorläufig ausbezahlt würden. Sie taten das in Verstoß ihrer sogenannten Prinzipien, wonach Staatsgelder nicht

für die Kirchen verwendet werden dürfen; diese sollen ihre Diener aus der Kirchensteuer bezahlen. Nun macht man im laufenden Jahre den Versuch, für die Kirchendiener circa neun Zehntel ihrer Bezüge aus der Kirchensteuer aufzubringen; aber es läßt sich zeigen, daß dieser Versuch schon jetzt, wo stark die Hälfte des Steuerjahres vorüber ist, misslungen ist. Es sind bis jetzt kaum 20 Prozent der anberlangten Steuer eingekommen, wo es mindestens 50 Prozent sein sollten. Die Parole der Sozialdemokraten verlangt also, das Unmöglichkeit möglich zu machen oder die permanente Not der Geistlichen. Die Landtagsfraktion setzt sich mit diesem Verhalten in Widerspruch mit den Anschauungen ihrer Parteigänger auf dem Lande. Diese denken gerecht genug und gönnen dem Geistlichen ein standesgemäßes Auskommen. Ja, Schreiber dieses hat mit führenden Sozialdemokraten wiederholt in diesem Punkte Unterredungen gehabt, und sie haben unumwunden diese Saltung der offiziellen Parteileitung behauptet. Auf dem Lande und in den Städten arbeiten Geistliche gerne und reibungslos mit Sozialdemokraten zusammen; man billigt sich gegenseitige Achtung und Gleichberechtigung zu, warum fällt die Parteileitung um, wenn es an die Bezahlung der Geistlichen geht? Für die Bewilligungen für Kunst hat die Sozialdemokratie stets eine offene Hand; davon haben nur die Leute in den Städten etwas; das Volk auf dem Lande erlebt keine Kunst in seiner Kirche, zu anderen Kunstgenüssen kommt es nicht. Warum dann nicht auch da Gleichheit und Gerechtigkeit!

Ein Briefwechsel

Der ein recht eigenartiges Verhalten eines demokratischen Blattes gegenüber einem Minister aus der Zentrumspartei offenbart, ist uns dieser Tage zu Gesicht gekommen. Das „Heidelberger Tageblatt“ hatte in seiner Nr. 24 vom 18. Oktober in einem Artikel „Was geht in Baden vor?“ von dem Finanzminister Dr. Köppler u. a. geschrieben, die ganze Angelegenheit Cortolesis erhalte aber erst dadurch einen besonderen Reiz,

„daß es der Finanzminister Köppler selber war, der im Verwaltungsrat des Landesbankens die Kalkulation von Cortolesis durchgeführt hatte und es zugleich, daß ein Staatsauto mit einem Kandidaten für den Direktorsposten schon vorher durch den Schwarzwald spazieren fuhr!“

Daraufhin hatte Herr Dr. Köppler unterm 21. Oktober folgendes Schreiben an die Redaktion des Heidelberger Tageblattes gerichtet:

„Nach meiner heute erfolgten Rückkehr von einer mehrtägigen Dienstreise ist mir Nr. 24 Ihres geschätzten Blattes vorgelegt worden, in der sich ein Artikel befindet: „Was geht in Baden vor?“. Im 4. Teil der Ausführungen ist die Rede davon, daß der Finanzminister Köppler es zuletz, daß ein Staatsauto mit einem Kandidaten für den Direktorsposten schon vorher durch den Schwarzwald fuhr.“ Ich wäre Ihnen aufrichtig verbunden, wenn Sie die Güte hätten, mir mitzuteilen, um was für einen Vorgang es sich hier handelt, da ich mich mit dem besten Willen an diese „Zuweisung“ nicht entsinnen kann und auch die von mir befragten Personen, die amlich mit einer Zulassung des Staatspräsidenten befaßt wären, keinerlei Weisheit wissen.“

Auf diese Anfrage erwidert der Herr Finanzminister unterm 23. Oktober folgende Antwort von der Schriftleitung des Heidelberger Tageblattes:

„Die betr. Ausführungen in dem Aufsatz „Was geht in Baden vor?“ unseres Blattes stützen sich auf Mitteilungen von Gewährsleuten, die wir bisher als durchaus zuverlässig angesehen hatten. Auch jetzt haben wir keinen Anlaß zu zweifeln an der Richtigkeit der Behauptungen, zumal Ihr Brief keine Aufklärung bringt. Wir haben trotzdem Veranlassung genommen, unsere Gewährsleute um nähere Nachforschungen zu bitten. Sobald deren Urteil vorliegt, werden wir Ihnen Mitteilung machen. Zu großem Dank verpflichtet wären wir Ihnen, hochgeehrter Herr Staatspräsident, für Nachsicht, wenn Sie über die Angelegenheit weiteres in Erfahrung bringen könnten. Sollten wir einem Irrtum zum Opfer gefallen sein, so würden wir selbstverständlich davon umgehend in unserem Blatte Notiz nehmen.“

Somit der Schriftwechsel. Bis heute aber liegt eine Mitteilung des Bescheides der Gewährsmänner

Die Opernaufführungen der Strauß-Tage haben es wieder mit Deutlichkeit gezeigt, daß die Dresdener Oper einer Führerpersönlichkeit bedarf. Bei aller Anerkennung und Hochschätzung der Begabung des Mannes von freier Wuch muß es leider gesagt werden, daß er als Leiter der Oper nicht völlig zu befriedigen vermag. Es ist hier nicht der Ort zu erörtern, was gegen ihn spricht. Es genügt sich zu vergegenwärtigen, daß man im Programm der Dresdener Strauß-Tage vergeblich nach „Don Quixote“ und „Till Eulenspiegel“, nach der „Elektra“ sucht, das die weisliche Hauptrolle bei der Aufführung des „Intermezzo“ von einem Gast übernommen werden muß, daß die (allerdings nicht von Wuch, sondern von Kutschbach geleitete) Aufführung der „Feuersnot“ fast zehn Minuten länger dauert, als die vor wenigen Wochen erfolgte Aufführung der Kenntnisgenierung, und daß sich überhaupt die Besetzung als verfehlt erweist.

So erklärt sich, daß die Dresdener Strauß-Tage keinen Ueberblick über Strauß' Schaffen, sondern nur einen Ausschnitt, der willkürlich gewählt erscheint, geben. In einem Orchesterkonzert brachte Strauß „Arabulstra“ und „Tod und Verklärung“. Dazwischen spielte mit virtueller Technik Vera Schapira, die jetzt in Dresden lebt, die Vurlesse für Klavier und Orchester. Daß Strauß seine Werke überlegen leitete und stürmisch gefeiert wurde, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Dann folgte die wenig glückliche Aufführung der „Feuersnot“ und der „Josephslegende“, die von der ausgezeichneten Ellen Pöngingert und von Fritz Wuch geleitet wurde. Das Werk ist leider eines der schwächsten, die Strauß geschrieben hat. Hier empfindet man deutlicher als bei seinen anderen das Reizegebundene und Fragewürdige seiner Kunst, trotzdem aber packt es uns an vielen Stellen durch seinen Flair und Charme. Wieviel höher steht aber doch die „Salome“. Man sag, daß Strauß' persönliche Leitung, die jede Linie klar hervortreten ließ und das Orchester mit einer unerhörten Feinheit behandelte, so daß die Stimmen mühelos gehört und der Text deutlich verstanden wurde, wesentlich mit zu diesem Eindruck beitrug. Auch die sehr günstige Besetzung mag mitsprechen und so ist es nicht verwunderlich, daß die „Salome“ auch diesmal den Höhepunkt der Strauß-Tage bildete. „Der Rosenkavalier“ unter Fritz Wuch verlief glatt, und man konnte sich wieder so recht an dem lebenswichtigen Moskauer, dessen Titelrolle von Eliza Sclanzner ideal dargestellt wurde, erfreuen. In einem Kammerkonzert, das im prunkvollen Festsaal des ehemaligen Residenzschlosses stattfand, beehrte man gern der netten, schlichten, von sanfter Feinheit durchzogenen Bläserensemble, der

Zentrumspartei Karlsruhe-Südstadt

Freitag, den 14. November 1924, abends 8 Uhr
in der **W a l l h a l l a**, Augartenstraße

Wähler-Versammlung

Redner: Herr Justizminister **T r u n k**.

des Heidelberger Tageblattes dem Herrn Finanzminister nicht vor, ebenso wenig aber irgend eine Entschuldigungsschreiben des Heidelberger Tageblattes, Wahrscheinlich erwartet dieses, daß der Herr Finanzminister, wozu er ja so freundlich aufgefordert worden ist, selbst weitere Erhebungen über die Sache unternimmt. Also: Man behauptet frisch drauflos und wenn man dann gestellt wird, erklärt man, ich kann zwar meine Behauptung nicht beweisen, da aber auch Sie uns das Gegenteil nicht beweisen haben, haben auch wir keinen Anlaß, an der Richtigkeit unserer Behauptung zu zweifeln. Wenn es Ihnen aber gefällt, dann können Sie ja selbst weitere Erhebungen über die von uns gebrachte Behauptung anstellen und über das Ergebnis uns mitteilen. Ein derartiges Benehmen einer Redaktion ist geradezu unerhört. Wir möchten wirklich fragen, ob ein Minister des Zentrums im Heidelberger Tageblatt vogelfrei ist? Eines allerdings wird uns jetzt auch boreiflich, daß nämlich Herr Staatspräsident Dr. Gelpach es für notwendig befunden hat, in einem förmlichen Schreiben von dem Heidelberger Tageblatt und einer derartigen Kampfesweise abzurufen. Vielleicht veröffentlicht das Heidelberger Tageblatt wenigstens diese 3 Schreiben.

Aus der Wahlbewegung.

Die Spitzenkandidaten der D. V. P. im Reichs- und Landtag.

Berlin, 11. Nov. Der Reichswahlvorschlag der Deutschen Volkspartei, der jetzt vollständig vorliegt, enthält 14 Namen. Als Spitzenkandidat ist wiederum Reichsminister Dr. Stresemann aufgestellt. Die zweite Stelle nimmt Frau Direktor Mag. Berlin, die dritte Stelle Reichsminister a. D. Dr. Scholz-Charlottenburg ein. Der Wahlvorschlag für den Preussischen Landtag enthält als Spitzenkandidat Regierungspräsident a. D. Dr. von Campes-Sildeheim, dem an zweiter Stelle Kultusminister Dr. Voelky und Finanzminister Dr. von Richter folgen.

Wüchsenau, 11. Nov. Ein erhebliches Zeugnis für den guten Geist, der in unserer Zentrumswahlbewegung herrscht, war die Wahlversammlung der Zentrumswähler von Wüchsenau am Sonntag, den 9. November 1924. Dem rührigen Vorsitzenden der dortigen Zentrumspartei, Herrn Wels, ist es zu verdanken, daß der Saal des „Löwen“ in Wüchsenau voll besetzt war mit Männern und mit ebensoviel Frauen, die dem Redner, Herrn Regierungsrat Kühn, ihre ganze Aufmerksamkeit schenkten. Redner, ungeleitet Beifall dankte dem Redner, der an die Schwierigkeiten unserer deutschen Außenpolitik erinnerte, der den harten Schicksalsweg unseres Volkes zeigte, einen Weg, dessen Ende Hoffnungslustigkeit und Verfall der Staatskraft zu sein schien, der klar und überzeugend nachwies, daß die Partei, die in selbstloser Weise drei Kantler gestellt, die Hauptarbeit am Wiederaufbau und an der Gesundung unseres Volkstümpers geleistet hat; die Zentrumspartei. Interessant für die Kandidatenerhebung sind die Neuregelungen auf dem Gebiet der Steuern, Entfremdung des Landes im Osten und Westen, ferner die projektierte Einführung von Schulpflicht.

göllen zugunsten der einheimischen Landwirtschaft. Es bestand kein Zweifel darüber, daß die Interessen der Landwirtschaft am besten in der Zentrumspartei, der Partei der Volksgemeinschaft, vertreten seien. Aus der lebhaften Diskussion, die wertvolle Ergänzungen zur Rede des Herrn Kühn brachte, stand immer wieder die Notwendigkeit einer gezielten Werbearbeit heraus, um am 7. Dezember siegreich den Kampf beenden zu können. Einige Anfragen über Steuerermäßigung und Aufwertung wurden im Schlußwort vom Referenten klar beantwortet. Nach anderen Meldungen über Wahlversammlungen in anderen Gegenden kann man schon heute sagen, die Zentrumspartei darf den kommenden Wahlen hoffnungsvoll entgegensehen, weß sie doch, daß hinter ihr eine Wählerschaft steht, die sie nicht im Stiche lassen wird.

Beamtenfragen.

Die Gehaltsaufbesserung für die Beamten.

Berlin, 11. Nov. Am Montag trat der Geschäftsausschuß der Beamten Spitzenverbände in Berlin zusammen, um zu der von der Regierung angekündigten Erhöhung der Beamtengehälter Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen konnten noch nicht zu Ende geführt werden, da innerhalb der einzelnen Richtungen offenbar keine volle Uebereinstimmung herrscht. Man war sich jedoch allgemein darüber einig, daß vor einer zu erwartenden Regierungserklärung über die Aufbesserung der Beamtengehälter eine Abordnung der Beamtenhöflichkeit im Reichsfinanzministerium und beim Reichskanzler vorstellig werden soll, um der Regierung gewisse Mindestwünsche der Beamtenhöflichkeit vorzutragen. Ueber die Höhe dieser Forderungen ist noch kein Beschluß gefaßt. Dieser soll erst in einer am 12. d. Mts. stattfindenden Sitzung gefaßt werden.

Konferenz der Länderregierungen über die Neuregelung der Beamtengehälter.

Berlin, 11. Nov. Ueber die Neuregelung der Beamtengehälter dürfte die Entscheidung des Reichsfinanzministeriums erst fallen, wenn vorher eine Verständigung mit den Regierungen der Länder erzielt worden ist. Die Vertreter der Länderregierungen werden voraussichtlich schon in dieser Woche in Berlin eintreffen. Frühestens nächste Woche wird die Reichsregierung die Spitzenorganisationen der Beamten zu einer Besprechung einladen.

Aus dem sozialen Leben.

Streik bei der Berliner Hochbahn.

Berlin, 11. Nov. Das Verkehrspersonal der Hochbahn hat in der letzten Nacht beschlossen, den Betrieb als Dienstag früh ruhen zu lassen, trotzdem die Gewerkschaften erklärten, daß nach dem Kartellstreik ein Streik für sie nicht in Frage komme, da ein verbindlich erklärter Streikbescheid vorliege. Von der Streikleitung wurde betont, daß es sich bei dem Streik nicht nur um eine Lohn-erhöhung, sondern auch um die Wiedererlangung einer in der Nachkriegszeit fröhtig gemachter Bestandteile derer Dienstverträge handele. Da die Hochbahndirektion erklärt hat, hierbei keine Zugeständnisse machen zu können, ist mit einer längeren Streikdauer zu rechnen.

Das alles ganz wunderbar klingt und die musikalische Schöpfung der Rodolbach ein Kabinettstück ist, verleiht sich bei Meister Strauß von selbst. Wenn die Aufführung den Eindruck hinterließ, daß „Intermezzo“ ein schwaches Werk von Strauß ist, so muß man dabei in Rechnung stellen, daß jeder neue Stil sich erst entwickeln muß, und daß es erst einer ferneren Zukunft vorbehalten sein dürfte, diesen Stil, sofern in ihm wirklich Zukunftstracht geistige Klammern sollten, vielleicht zur Welt zu bringen. Auch muß gesagt werden, daß die Aufführung, bei der Lotte Lehmann alle Mitwirkenden weit übertrug, namentlich im orchestralen Teil, den Frey Wuch betraute, nicht reiflos zu befriedigen vermochte. Trotzdem wurde aber das Experiment stark interessierende Werk mit großem Beifall aufgenommen, neben dem Komponisten und Mitwirkenden auch der glänzenden Ausstattung galt.

Badisches Landestheater.

Zu seinem 165. Geburtstag gab man am Montag Schillers „Maria Stuart“ in einer Aufführung, die in ihren Vorzügen und in ihren Schwächen vom vorigen Jahre her noch bekannt ist. Szenisch wirkt z. B. der Park zu Fotheringhay durchaus noch nicht günstiger und vor allem nicht geburtsstimmig, schon eher wie eine à la Potemkin veredelte Riesgrube. Und Maria Stuart, die als Maria Stuart verfallt immer wieder in eine aufgesetzte, ungläubigst lamoyanische Spiel, ohne die inneren Uebergänge anzudeuten, so daß einem ihr Zusammenprall mit Elisabeth kaum nahe geht. Diese dagegen erfährt wieder durch M. Ermarth eine in jeder Hinsicht überlegene und in ruhiger Entschlossenheit eindrucksvoll durchgeführte Vertöperung. Die übrigen zahlreichen Darsteller, darunter vor allem Bürkner (Leicester) und Dahlen (Mortimer), leisten sich dieser färbenden Leistung würdig an. Selbst W a u m a d ch führte die umfangreiche, trotz mancher lächerlichen Objekte gut funktionierende Regie. Ein nicht besonders stark überaus, dafür aber umso begeisterteres Haus spendete überaus herzlichen Beifall.

Sum Tode Hans Thomas. Am heutigen Mittwoch veranstaltet der Mannheimer Freie Bund zur Gedenkerung der bildenden Kunst (städtische Kunsthalle) im Anlaß des Todes von Hans Thomas eine Gedächtnisfeier anläßlich des Todes von Hans Thomas. Der rheinische Dichter Wilhelm Schäfer wird die Gedächtnisrede halten.

Richard Strauß-Tage.

Von Dr. Erich S. Müller.

Richard Strauß-Tage in Dresden — Wieviele Erinnerungen und Gedanken knüpfen sich nicht an diese Worte! Wer gedächte dabei nicht der glanzvollen Straußpremierer unter Ernst von Schuch's genialer Leitung, die begeisterten Anhänger der Straußschen Muse aus allen Kulturländern in Dresden versammelten?

Wichtiger aber ist Dresden selbst für Strauß geworden. An fünf Wendepunkten seines Lebens weilt er hier, und eben war es wieder so, als sollte eine neue Phase dieses reichen Lebens und Schaffens beginnen. Schauen wir zurück, so sehen wir, wie 1882 die Bläserensemble von Dresden aus das Werk des achtzehnjährigen Studenten, als erstes seine Kundreise durch zahlreie Städte antrat und sich und dem Komponisten einen Platz an der Sonne des öffentlichen Konzertlebens eroberte, die ihm bis zum heutigen Tage leuchtet. Dresden war es, das Strauß' ersten großen Bühnenerfolg „Die Feuersnot“ (1901) sah. Dresden war es, das Strauß' Aufstieg zum Künstler von internationaler Bedeutung durch die Aufführung der „Salome“ (1905) förderte. Dresden war es, das zuerst die Klänge von Strauß' größten und bedeutendsten Werk „Elektra“ (1909) vernahm. Dresden schließlich war es, das an der Wiege von Strauß' erfolgreichstem Werk dem „Rosenkavalier“ (1911) stand.

Und nun ist Strauß schon 80 Jahre alt und wieder hat ein Werk von ihm, das „Intermezzo“, in Dresden das Kampfenlicht erblüht. Und während man in Dresden den alten Meister, den die ganze Kulturwelt als das höchste Talent unserer Zeit anerkennt, feiert, benützte man in Wien den Augenblick, um ihm, wie schon in manchem seiner Vorgänger durch alterhand Schwirreletten, die man ihm bereite, die Freude an der Arbeit als Operndirektor so gründlich zu verleiten, daß er seine Entlassung nimmt. Willst du liegt hier ein neuer Wendepunkt, der Strauß endlich für dauernd der Stadt zuführt, die seinen Schaffen das größte Verständnis entgegengebracht hat, deren verantwortliche künstlerische Führer mit kluger Einsicht es verstanden, Strauß immer wieder an Dresden zu festeln. Unser Generalhinsus Fritz Wuch soll soviel nach Amerika verpackt sein und dem Rufe Dollars, da er „dresdenmüde“ ist, gern folgen leisten wollen. Sollte dies nicht der Augenblick sein, an dem Strauß' dauernd für Dresden zu gewinnen wäre?

Kath. Gesellenverein
der Rath. Gesellenverein
gehen: das 50jährige Ge
meisters Karl G a h m a n
und damit die 50jährige
seleverein. Wer in de
länger im Karlsruhe
Karl Gahmann eine be
teit, ein echter Kolping
Berehrung des Vereins,
Besuch der Festeransta
eins, hochw. Herr Kar
Jubiläum in längerer, se
bes, die zu ihrem Be
waren, hochw. Herr Gei
Stadtpfarrer Dietrich
herlich gehaltene Schre
noch im Laufe des Ab
L u h n g a m b e r g e r,
E h a r d, der den Jubil
bild für die jüngere Ge
senior Herr W i m e r t
boten ihr Bestes, um
der Mittel- und Glanzpu
Frau Sofie R a u b e r.
sie Kindel, Jugend, Fr
im Leben des Jubilars
beselt vom lebendigen,
durch junge Damen und
eins war vorzüglich, u
süme und prächtige U
wolte es, daß an diese
laum gefeiert werden
J u h i l ä u m d e s h
biller. Die dankbare
men, ihren Präses mit
schen, einem prächtigen
leben, alten Kolping
vollen Abschlus. U
vollständig anderer An
ger Wilhelm Brock
50jährige Gedächtnis
Ruh und die 50jährige
ein feiern. Wohl konn
firma in ehrenvoller
aber die Feter im Ge
und die am 28. Septem
Gottes unerschütterl
vorher tief der Herr
betrauert und unme
R. i. p.

...: Aufführung im
den 9. Nov., brachten
hau des Volkslied
Paul Dumpe O. M.
Verteilung und forz
allen Zeilen wohlgel
wuhlen sich so in den
der Eigenart ihrer Ge
daß der Abend zu ein
von Lannenburg. Sp
führte meisterhaft die
Kimbelsfamilie mit i
lein. Sehr gut wirt
Urschel in ihrer dres
vergesen die Burgher
von der rührenden A
Auch die übrigen Sc
gedacht werden kann,
Gewährt sie nur noch
mit viel Annuit
Spiel, das am 16. u
tags hats 4 Uhr und
ist ein guter Besuch
eine Wohltätigkeits
eine Pflicht der Lieber
ren allezeit operbere

Die kath. Jugend
(Augsb.), Jungmänner
anlaßlich des Namens
Farruraten R e n n e r
faktorisieren und gela
lehrer K o b e r schüler
drückster Rede seine
von der Wb bis zum
baron“ und ein Hans
sing“ gaben unserer
diesen Gebieten einem
Der Leiter der Bera
machte die freudige M
der hiesigen Katholiken
ihne Summe anbez
Farrurata R e n n e r
mahnte zu treuem Zu
leihen sein möglichst
den Jugendbewegung

Die „Fidelitas“ hat
veranstaltet am ver
L e n a b e n d, der i
feulte. Für den Ab
Konventionell
Er sprach über „Loh
schmer Oper sollte G
Redner eingangs ein
Zertes wollte er ein
ziehen. Seiner Aufsa
vorragendem Maße g
entwarf er vor allen
leziere ein fassches, h
Hüher ist ihr Ziel v
die und gutmütige
Dramat er acht g
Demut stellt. Roben
und Handeln ein ed
wohl nicht in Wagne
güßellen. Zum Leid
wurde er öfters dur
musikalische Ausst
Redner und Mitwir
höher Befriedigung d
hundertden Abend zu
die Fidelitas auf be
zu bieten vermag.

Die unteren Be
kommunaler Behörde
B. Rossemer, abends
Koffeier „Rosa“ zu
Stellungnahme zu
den untern Befolde
werden soll, verlan
tuch die zuständigen
die Angelegenheit

Katholischer M
deute Abend in d
und Mitfeiertra
in dieser Stelle h
hauptsächlichl
Reichstagswag

Karlsruhe.

Kath. Gesellenverein. Eine sehr seltene Feier konnte der Kath. Gesellenverein Karlsruhe am letzten Sonntag begeben: das 50jährige Jubiläum des Herrn Wert...

Die Beamten. Mit der Geschäftstätigkeit der Beamten in der Reichsfinanzverwaltung...

Leben. Die kathol. Jugendorganisationen Karlsruhe-Ruppure (Jugend-, Jungmännerverein und Quirchhorn) veranstalteten...

Die „Fidelitas“, Verein Kath. Kaufleute und Beamten, veranstaltete am vergangenen Mittwoch einen Familienabend...

Die unteren Beamtengruppen, sowohl staatlicher wie kommunaler Behörden, werden sich am Donnerstag, den 13. November...

Katholischer Männerverein der Oststadt. Auf die heute Abend in der „Krone“, Ecke Georg-Friedrich- und Rühlheimerstraße...

Kath. Männerverein Oststadt

Mittwoch, 12. November. Abends 8 1/2 Uhr in der „Krone“, Ecke Georg-Friedrich- und Rühlheimerstraße. Monatsversammlung. Nebst: Herr Geistl. Rat und Hauptgeschäftsführer Meyer...

Abschiedsfeier für unser verdientes Gründungs- und Ehrenmitglied Herr Karl Montag.

Handel und Volkswirtschaft.

Börsenbericht. Berlin, 11. Nov. Die nunmehrige Veröffentlichung der Herabsetzung der Börsenumsatzsteuer in Verein mit einer gleichzeitigen Herabsetzung der Provisionsätze der Banken...

ihre heutigen Käufe die Wege ebnet. Auf der anderen Seite haben die gestrigen Kurssteigerungen aber verhältnismäßig viel Material herausgelockt.

Berlin, 11. Nov.

Table with exchange rates for various cities: Amsterdam, Buenos Aires, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, London, New-York, Paris, Schweiz, Spanien, Lissabon, Japan, Rio de Jan., Wien, Jugoslawien, Budapest, Sofia, Danzig.

Marktberichte. Es wurden verkauft (pro 50 kg Lebendgewicht) Ochsen 42-54, Bullen 44-52, Kühe und Färsen 26-54, Kälber 60-70, Schweine 70-84.

Nürnberger Hopfenmarkt vom 10. November. Die Zufuhr auf dem heutigen Hopfenmarkt betrug 1009 Ballen.

Wetterbericht der badischen Landeswetterwarte.

Das östliche Hochdruckgebiet hat sich mit seinem Zentrum nach Finnland verlagert, im übrigen aber beibehalten es auch weiterhin die Bitterung Ost- und Mitteleuropas.

Karlsruher Todesfälle. 10. Nov.: Emma Obermüller, alt 68 Jahre, Witwe von Emil Obermüller, Bauarbeiter.

Stellenvermittlung

des Augustinus-Vereins zur Pflege der kathol. Pfr. 4282. Politischer Redakteur von Zeitschriften...

Bad. Gesellschaft für Radiotechnik Karlsruhe E. U.

EINLADUNG

zu der am Donnerstag, 13. November, abends 8 Uhr, im Colosseum, Saal 3, stattfindenden Mitgliederversammlung.

Mitgliederversammlung

- Tagesordnung: 1. Vorstandswahl für 1925; 2. Wahl der Kassenprüfer; 3. Sonstiges; 4. Vortrag des Herrn Direktor Berg...

Der Vorstand.

Bad. Landestheater.

Mittwoch, 12. Nov. 8-10 Uhr. Sp. 1. 9. Gastspiel Ami Seiwanger und Julius Gadesow.

Betten-Spezial-Abteilung

Der fortgesetzt steigende Umsatz unserer Betten-Spezial-Abteilung bezeugt das Vertrauen unserer Kunden.

Als Spezial-Offerte

bieten wir von Mittwoch, den 12. bis einschl. Samstag, den 15. November:

Table listing bed products and prices: Kinderbett, Eisenbettstelle, Matratzen, etc.

Bettfedern

Table listing bed pillows and prices: grau, weiß, halbwoll, etc.

Wolldecken

Table listing wool blankets and prices: Halbwollene, Reine, Kamelhaar, etc.

Steppdecken

Table listing quilted blankets and prices: Steppdecke, Daunendecke, etc.

Tietz advertisement with logo and prices: Reklamepreis Kinderbett 27, Reklamepreis kompl. Bett 61.

Die billige Woche

Babywäsche	Korsetts	Damenhüte	Pelze	Herren-Artikel
3 Erstlingsjäckchen gestrickt . 0.95	Büstenhalter mit Bandträger . . 0.95	Velvethut jugendliche Form . . . 5.95	Damenkragen Skunkskanin 19.50 16.50	Selbstbinder groß, Farbensort. Serie I II III IV 0.75 0.95 1.25 1.75
Erstlingshemden Stück 0.40 0.30	Büstenhalter mit Hohlspannlang. 1.45	Sammelhut neueste Form, mit Band garnitur. 7.50	Damenkragen Nerzkanin 34.50 29.50	Hosenträger Gummi m. Lederpatte 1.45 0.95
Moltondeckchen Stück 0.75 0.55	Büstenhalter zum Durchziehen . 2.25	Zylinderhut aus Kunstplüsch, Glockentorm 6.75	Damenkragen Skunks-Ziege . 39.50	Hosenträger stark Gum. u. Ersatzteil. 2.25 1.75
Hygien.Windeln 70/0.55 80/0.65	Büstenhalter mit Seitenverschluß, verstellbar 2.25	Filzhüte garniert, in verschiedenen Ausführungen . 5.50 4.50	Damenmuffen Skunkskanin 19.50 14.50	Oberhemden m. Kragen Perkal Streifenmuster . 4.95
Moltonwindeln crem.u.farb., St. 0.95	Hüftformer zum Knöpfen. 1.95 1.45	Südwester aus Leder 8.75	Mädchen-Garnitur Kragen u. Muff, Fehrkant 15.50	Oberhemd m. 1.stefl. u. 1.weich. Kragen, Faltenbrust 7.50
Nabelbinden Stück 0.45 0.25 0.20	Hüftformer mit Strumpfhalter und Gummiansatz . 2.95			Sportkragen weiß Fleece und gestreift . Stück 0.35
Einschlagdecken farbig 1.75 1.25				Manschetten-Knöpfe reichhalt. Auswahl Paar 0.95 0.75 0.45
Laufgürtel weiß und grau, Stück 0.95				Herrenschals Kunstseide, in mod. Streifen 3.50 2.45 1.95
Wagenkissen m. Füllhen, Stück 0.95				Aermelhalter Kunst-Seide . . 0.40 0.30 0.20
Wagenkissen Hohl, od. ausgebogen 1.45				
Kinderjäckchen weiß gestr. 1.75 1.35				
Kinderleibchen weiß, gestrickt 1.35				

Schmoller

Todes-Anzeige.
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben, unvergesslichen Gatten, unsern treu-besorgten Vater
Joseph Brenner
Lokomotivführer
nach schwerem Leiden im Alter von 52 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die ewige Heimat abzuführen.
Karlsruhe, den 11. November 1924.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karolina Brenner, geb. Simon.
Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Todes Anzeige.
Nach langem schweren, mit aller Gottergebenheit ertragenem Leiden, ging unser lieber Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel
Georg Weiner
Privatmann
im 76. Lebensjahre in die ewige Heimat ein.
Mosbach, Walldürn, 10. Nov. 1924.
Heidelberg,
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Carl Franz Weiner.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhaus aus, statt.

Pfannkuch
Alter
Malaga
1/2 Flasche
Mark 2.00
1/2 Flasche
Mark 1.20
einschl. Glas und Steuer

Besonders billig
Offenbacher Lederwaren
in guter Qualität

Mod. Damentaschen Kofferform aus Ia Rindleder . . 9.75 8.75 7.25	5.75	Geldbeutel aus gutem Leder 2.50 1.85 1.45	0.90
Mod. Damentaschen große Form aus gutem Voll-Leder . . 5.50 4.85	3.90	Geldbeutel f. Papier- u. Hartgeld, a. gutem Leder 3.50 2.50	1.85
Mod. Damentaschen Kf. Kofferform aus echtem Saffianleder 16.- 14.50	11.50	Geldscheintaschen echt Saffian u. Rindleder	2.50
Eleg. Besuchstaschen a. gutem Leder, l. verschied. Farb. u. Pressg. 4.75 3.75 2.85	2.25	Berufstaschen Rindleder	4.35 3.65 2.85
Eleg. Besuchstaschen aus feinem Rindleder 8.50 6.50	5.75	Aktenaschen mit Griff, aus Rindspaltleder 6.-	
Mod. Beuteltaschen in allen Lederart. 11.50 9.50 7.50	5.25	Aktenmappen Ia Rindleder mit Griff extra hoch 9.25	8.-
Thermosflasche „Matador“ 1/2 Liter	1.10	Mod. Einkaufsbeutel sehr gut. Presboxleder, schwarz u. braun 4.25	3.75
Thermosflasche ganz Alumin. 1/2 Liter	1.75		

TIETZ

Krokodil
Jeden Mittwoch
Schlachtfest
J. M. M. Loth.

Künstlerhaussaal
Mittwoch, 19. Novbr. 1924, abends 8 Uhr
KONZERT
Gertrud
Herrmann-Mettenberger
(Klavier)
Otto Ganser (Bariton)
Werke von J. S. Bach, J. Brahms, C. Loewe, F. Schubert, R. Schumann.
Konzertbügel: Bithner (aus dem Lager L. Scheweigut, Erbprinzenstr. 4)
Karten zu 3, 2 und 1 Mk. einschl. Steuer, im Vorverkauf bei Musikalienhandlung Fr. Doert und an der Abendkasse.

Reichsturzschritt
Beginn des Anfängerkurses heute
Mittwoch abends 8 Uhr in der Leopoldschule J. Stodt.
Stenographenverein Gobelesberger.

Zimmer
mit Pension an alleinstehende Personen zu vermieten.
Näheres Schwefelsteinhaus Veitshausen, Maria-Alexandrastr. 58

Junge Dackel
rasserein
bittig zu verkaufen.
Leffingstr. 26, part.
Auf zur See!
Eintritt in Handelsmarine. Große Auslandsreisen.
Seemanns-Auskunfts-Büro
H. Franke
Staaten b. Spandau

Ob Sonnenschein, ob Regen,
immer werden Ihre Schuhe glänzender wenn Sie dieselben mit der guten Terpentinöl-Creme Budo gepulvert haben weil der Hochglanz dauerhaft und wasserdicht. Pflegen Sie Ihre teuren Schuhe, doch merken Sie sich:
Budo - Terpentinöl - Creme
Immer für die Schuhe nehmen.

Das echte
Kasseler **Simons-Brot**
ist bestes Mittel gegen Zuckerkrankheit, Nerven-, Darm-, Nierenleiden usw. Stets frisch erhältlich bei G. Kiffel, Reinst, R. Ganser, Reinst.

Pfannkuch
Vermouth
Branca
1/2 Flasche
1/2 Liter Inhalt
Mark 1.50
einschl. Glas und Steuer
So lange Vorrat.
Pfannkuch

Film- und Lichtbildervorträge
über
Pfarrer Kneipps Kuren
und ihre richtige Anwendung im täglichen Leben.
Referenten: Sanitätsrat Dr. Baumgarten, Dr. Scholz, Dr. Keller, Bonifaz Rolle u. a.
1. Lichtbildervortrag:
Freitag, den 14. November, abends 8 Uhr, im kleinen Festhallsaal, über:
Die Kneippsche Wasserkur und ihre Anwendung bei nervösen Leiden.
Referent: Herr Dr. Scholz aus Bad Wörishofen.
Eintritt 50 Pfennig.

Beamten der unteren Besoldungsgruppen
erscheint vollzählig am
Donnerstag abend 7 1/2 Uhr im unteren Nowacksaal
Tagesordnung:
„Neue Besoldungsregelung“.
I. A.: Eckardt.

Kath. Kirchenmusikverein
der Bernharduskirche Karlsruhe
Sonntag, den 16. November 1924, abends 6 Uhr,
im kleinen Saal der Städt. Festhalle (Eingang Ostl. Garderobe b. Vierordtbad) anlässlich unseres XXIII. Stiftungsfestes
Konzert
mit anschließendem Ball
Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind im Vorverkauf zu Mk. 1.20 (einschl. Steuer u. Einlassgebühr) zu haben bei:
Frl. M. Danzeisen, Schreibwaren, Ludwig-Wilhelmstrasse, Herrn Jos. Kern, Zigarrengeschäft, Ludwig-Wilhelmstrasse, Herrn K. Heil, Friseurgeschäft, Radolfstrasse.
Die passiven Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzl. eingeladen.
Der Vorstand.

Kauft bei unseren Inferenten.

Colosseum
Heute abend 8 Uhr
S. M. der Herr Bürgermeister!

Die Schwimmhalle des Städt. Friedrichsbades
ist wegen Instandsetzungsarbeiten u. Anschluß der Wasserreinigungsanlage ab Mittwoch, den 12. d. Mts. auf ca. 10 Tage geschlossen.

Wohnungstausch
Karlsruhe-München.
Geboten in R.: 3 Zimmer, Küche, Gehndt in R.: 4-5 Zimmer, Küche, Bad. Offerte unter O. F. an die Geschäftsstelle, Adlstr. 42

De
Ein Roter Tag
Weimar, 11. No
ber hatte der „Ro
einen roten Fron
grund der Anfin
Bresse eine Gefäß
und Ordnung zu
gische Innenmini
10. November all
das Auftreten d
Der Landtagsabg
einer Mißsprache
rium zu, daß er
gen Verlauf der
und hat darum, d
marisch der Teiln
laubnis wurde i
jegung, daß die
Abgeordneten im ge
Volkshaus gefüh
chen ist jedoch ni
Junge wurden ro
Polizei eingreifere
Nachmittags gege
allen Seiten auf
Frontkämpfertag
aus sieben Mann
fam zu einer bli
der Landespolize
ten, die sich fluch
zogen und von i
mit Bierfeldeln,
Der Rote Frontk
Ende. Die Teil
mit denen sie gef
Das Ergebnis de

Berlin, 11. No
Kurier“ von zu
Samstag das Bes
gerisch-deutschen
den Verhandlung
sammengefakt w
erläßt, bis 30.
Deutschland geri
abzubauen, wä
geben haben, un
abzubauen.

Essen, 11. No
Essener Stad
Staatssekretär
gültigen Stim
der Stadt Esse
den für den to
sther Heisse
berordneten gab
Wahl fand eine
Bürgermeisterge
der Antrag der

Chemnitz, 11.
Auffindung eine
und Material zu
Handgranaten si
reze Kommunite
Brennstoffen b
in in der W
Brennstoff.

Aus d
Zimmer
Düsseldorf, 11
letzten Wochen
und Verordnun
zahlreiche neue
2 vorliegen.
he mit den Ver
übereinstimmen.
der Verwaltung
Unterdrückung
nachteilerer Sa
und Pressefeste

Wobelle von Pr
D
Gindjan lacht
Junge. An der
Bort wahr, abe
ich den Stein z
fallen zu tun.
schreiben. St
ktion fahren
stunde im Sch
„Ich werde u
„Das ist eine
gentlich jetzt gl
Am Telephon
einen Brief zu
wühten anonym
„Das ist eine
soll das alles?“
„Mein Gott,
an den Schmir
büßlich Geisch
Binkerton be
„Gut, ich wi
froh, wenn ich
aber eine halb
bairern, Galt
hin.“
„Als sie in
sich so gleich
in lange und
zu hören, der

Deutschland.

Ein Roter Tag mit blutigen Zwischenfällen in Gotha.

Weimar, 11. Nov. Für Sonntag, den 9. November hatte der „Rote Frontkämpferbund“ nach Gotha einen Roten Frontkämpfertag einberufen. Da aufgrund der Ankündigungen in der kommunistischen Presse eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu erwarten war, hatte das Thüringische Innenministerium für die Zeit vom 8. bis 10. November alle öffentlichen Umzüge, sowie auch das Auftreten des Franzosen Marty verboten. Der Landtagsabgeordnete Tegner sicherte bei einer Rücksprache im Thüringischen Innenministerium zu, daß er die Verantwortung für einen ruhigen Verlauf der gesamten Veranstaltung übernehme und hat darum, daß wenigstens der geschlossene Anmarsch der Teilnehmer gestattet würde. Die Erlaubnis wurde ihm erteilt, unter der Voraussetzung, daß die Ankommenden ohne Fahnen und Abzeichen im geschlossenen Zuge unmittelbar zum Volkshaus geführt werden sollten. Dieses Versprechen ist jedoch nicht eingehalten worden, denn im Zuge wurden rote Fahnen mitgeführt, so daß die Polizei eingreifen und die Fahnen beseitigen mußte. Nachmittags gegen 3 Uhr traten plötzlich von allen Seiten auf dem Markt Teilnehmer des Roten Frontkämpfertags zusammen und überfielen ein aus sieben Mann bestehendes Polizeikommando. Es kam zu einer blutigen Schlägerei. Ein Kommando der Landespolizei verjagte darauf die Demonstranten, die sich fluchtartig in das Volkshaus zurückzogen und von dort aus die Landespolizeibeamten mit Bierflaschen, Brillefetzen und ähnlichem bewarfen. Der Rote Frontkämpfertag nahm so ein vorzeitiges Ende. Die Teilnehmer führten in den Lastautos, mit denen sie gekommen waren, schleunigst wieder ab. Das Ergebnis der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 11. Nov. Wie der „Berliner Börsenkurier“ von zuverlässiger Seite erfahren will, ist Samstag das Verhandlungsprotokoll in den schweizerisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen von beiden Seiten angenommen worden. Das Ergebnis der Verhandlungen kann im wesentlichen dahin zusammengefaßt werden, daß die Schweiz sich bereit erklärt, bis 30. September 1925 die einseitig gegen Deutschland gerichtete Einfuhrbeschränkung sukzessiv abzubauen, während wir ihr die Erklärung abgegeben haben, unser gesamtes Einfuhrverbotssystem abzubauen.

Staatssekretär Bracht zum Oberbürgermeister von Essen gewählt.

Essen, 11. Nov. In der gestrigen Sitzung der Essener Stadtverordnetenversammlung wurde Staatssekretär Bracht mit 47 von 62 abgegebenen gültigen Stimmen zum Oberbürgermeister der Stadt Essen gewählt. 15 Kommunisten stimmten für den kommunistischen Stadtverordnetenvorsteher Heise. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten gaben weiße Stimmzettel ab. Während der Wahl fand eine lebhafteste Debatte über das Oberbürgermeistergehalt statt. Zum Schluß wurde jedoch der Antrag der Stadtverwaltung angenommen.

Brennstoff-Funde und Kommunistenverhaftungen.

Chemnitz, 11. Nov. Im Zusammenhang mit der Auffindung einer großen Menge von Brennstoffen und Material zur Herstellung von behelfsmäßigen Handgranaten sind in den letzten Tagen hier mehrere Kommunisten verhaftet worden. Unter den Brennstoffen befand sich auch sogenanntes Altrait, ein in der Wirkung fürchtbarer Ammoniumsalpeter-Brennstoff.

Aus dem besetzten Gebiet.

Immer neue Besatzungsverfügungen.

Düsseldorf, 11. Nov. Die Besatzung, die in den letzten Wochen eine ganze Reihe von Verfügungen und Besatzungen aufgehoben hatte, erläßt jetzt zahlreiche neue Bestimmungen, von denen bereits 22 vorliegen. Nach Erklärungen der Besatzung soll die mit den Besatzungen der Rheinlandkommission übereinstimmen. Sie betreffen u. a. die Ausübung der Verwaltungsbefugnisse, die Luftschiffahrt, die Unterdrückung verschiedener Besatzungsgruppen nachteiliger Handlungen, Vereins-, Versammlungs- und Pressebestimmungen, Theater, Kino, Herstellungen

Das Kakenauge.

Novelle von Prinz Johannes zu Löwenstein. Lindlay lachte. „Sie sind ein Phantast, mein Junge. An der ganzen Geschichte ist natürlich kein Wort wahr, aber Sie haben das so nett erzählt, daß ich den Stein kaufen will, nur um Ihnen den Gefallen zu tun. ... Ich muß nur noch schnell etwas schreiben. Ist das gemacht, so können wir zu Pinkerton fahren. Gehen Sie mich in einer Viertelstunde im Schreibzimmer ab.“ „Ich werde uns bei ihm anmelden,“ sagte Bob; „daß er sicher zu Hause ist, denn er hatte uns eigentlich jetzt erwartet.“ Am Telefon beschwor er den Trödler, schnell einen Brief zu schreiben, den er als Abschrift des bewußten anonymen Briefes ausgeben könnte. „Das ist eine Fälschung,“ sagte Pinkerton. „Das soll das alles?“ „Mein Gott, mein Käufer glaubt doch selbst nicht an den Schwindel,“ sagte Bob. „Er will nur eine hübsche Geschichte zum Erzählen im Klub haben.“ Pinkerton bekam sich einen Augenblick. „Gut, ich will's versuchen,“ sagte er. „Ich bin froh, wenn ich diesen Stein vom Kasse habe. ... Aber eine halbe Stunde wird es mit dem Briefe dauern. Gehen Sie also Ihren Käufer ein wenig hin.“ Als sie in Pinkertons Laden eintraten, ließ Lindlay sich soeben den Stein vorlesen. Er betrachtete ihn lange und sehr genau und schien nicht auf Bob zu hören, der ihm noch ein wenig zurebete, schnell

und Handel mit Waren, Verkehrs-, Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen, Personen-, Post-Zernsprech- und Fernverkehrsbestimmungen, sowie solche für die Schifffahrt.

Ausland.

Der ungarische Katholikentag.

Ende Oktober fand in Budapest der ungarische Katholikentag statt, der überaus glänzend verlief. Solche Massen hat man in der ungarischen Hauptstadt überhaupt seit langer Zeit nie mehr gesehen. Der große Saal der Budapest-Redoute, in dem über 5000 Personen Platz haben, war bei jeder Versammlung so dicht gefüllt, daß er nicht alle fassen konnte. An der eucharistischen Prozession, die sich durch die Mitte der Stadt bewegte, haben über 200 000 Personen teilgenommen. Mit Recht konnte Abgeordneter Wolf in seiner Rede feststellen: die Prozession hat erwiesen, daß die Massen, die aus freiem Willen gingen, katholisch sind. Der Katholikentag war eine mächtige Demonstration dafür, daß die Katholiken da sind, leben wollen und leben werden. Als Glanzpunkt der rednerischen Veranstaltungen wird die Rede des greisen Grafen Apponyi bezeichnet, der über das Erwachen des katholischen Selbstbewußtseins sprach. Ferner sprachen u. a. Bischof Prohászka über die Barbare unserer Zeit und über Prostitution, Jesuitenprovinzial Somogyi über Exerziten.

Es sprachen außerdem noch Kultusminister Graf Klebelsberg, der, obwohl Vertreter des Staates, zwischen den Staatschulen und den konfessionellen Schulen einen Vergleich anstellte und zu dem Resultate kam, daß der Staat und die Kultur den konfessionellen Schulen fast alles zu verdanken hat. Prälat Lepold behandelte das Patronatsrecht, wegen dem es zwischen der ungarischen Regierung und dem Vatikan im Frühjahr fast zu einem Konflikt gekommen ist.

Der glänzende Verlauf des letzten ungarischen Katholikentages darf uns — so bemerkt der Mitarbeiter der N. N. Nachr. — immerhin nicht darüber hinwegtäuschen, daß im ungarischen Katholizismus verschiedene Richtungen sich um die Oberhand streiten, eine gemäßigtere und eine entschiedener. Man hat es kritisiert, daß am ungarischen Katholikentag Redner auftraten, wie der genannte Graf Klebelsberg und Albert Berzeviczy, der über Kunst und Katholizismus sprach, die dem Katholizismus wenigstens äußerlich bisher ferne standen. Das allein kann nun zwar noch kein Grund sein, das Auftreten dieser Redner so schwer zu kritisieren, wie es geschieht. Schlimmer wäre es, wenn die betreffenden Redner in Zukunft aus ihren eigenen Worten nicht die nötigen Konsequenzen ziehen würden.

Danzigs rechtliche Stellung zu Polen.

Danzig, 11. Nov. Der Völkerbunds-Kommissar hat folgende Entscheidung getroffen. Bei dem Abschluß von Vereinbarungen zwischen Danzig und Polen sollen sich beide Teile von folgenden Richtlinien leiten lassen und dieselben anwenden:

- 1. Die polnisch-Danziger Beziehungen sind zwischenstaatliche Beziehungen, aber von besonderer Art, daß sie es nicht zulassen, daß das normale internationale Verfahren notwendigerweise auf sie angewendet werden muß.
2. Mit Rücksicht auf diese Beziehungen sind Zahl und Art von Vereinbarungen oder Verträgen, die zwischen Polen und Danzig geschlossen sind, von verschiedenartiger Natur gegenüber den Vereinbarungen, die üblicherweise zwischen Staaten geschlossen werden.
3. Das Verfahren, um die Vereinbarungen in Polen in Wirksamkeit zu bringen, ist in erster Linie Angelegenheit der polnischen Regierung, vorausgesetzt, daß das Verfahren der Freien Stadt Gewähr dafür bietet, daß die Vereinbarungen nach polnischem Gesetz gültig sind.
4. Danzig ist ein Staat im internationalen Sinne des Wortes und ist zum Gebrauche von Ausdrücken, welche diese Tatsache erkennen machen, berechtigt.
5. Da eine bestimmte Verpflichtung zur Ratifizierung des in Frage stehenden Abkommens eingegangen ist, muß diese Verpflichtung von Polen erfüllt werden.

Chronik.

Baden.

Mannheim, 11. Nov. In einer Mitgliederversammlung des Bezirkslehrervereins Mannheim hielt Staatspräsident und Unterrichtsminister Dr. Hellpach vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über „Die kindlichen Lebensrisiken, ihre etzliche, idyllische und lehrplantechnische Tragweite“. In fast zweistündigem Vortrag behandelte der Minister in glänzender Rhetorik und wissenschaftlicher Betrachtungsweise sein Thema. Es war eine akademische Vorlesung aus einem persönlichen Arbeitsgebiet als Arzt und Psychologe. In großzügiger Perspektive zeigte der Redner den Unterschied zwischen der althergebrachten Wissensgute und den heutigen Reformbestrebungen auf Schaffung einer Schule zur Erziehung werdender Persönlichkeiten, um dann überzugehen auf die psychophysischen Grundlagen der organischen, methodischen und stofflichen Aufgaben des Volks- und Mittelschulunterrichts. (Mad-fahrerkontrolle). Da viele Radfahrer sich nicht um die polizeilichen Vorschriften kümmern, fand Ende letzter Woche eine scharf gehandhabte polizeiliche Radfahrerkontrolle statt, bei der insgesamt 280 Personen zur Anzeige kamen, die teils auf der falschen Straßenseite, teils zu schnell fuhren, teils ihr Fahrrad nicht beleuchtet oder keine Bremsvorrichtung hatten. Die ermittelten Personen werden empfindlich bestraft.

Baden-Baden, 11. Nov. (Schweizer Sturz.) Hier stürzte sich eine 53 Jahre alte Friseurin aus dem 3. Stock des Pfänderhauses Pfänder in den Garten und zog sich neben leichten Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung zu.

Herbstfest, 11. Nov. Am Sonntag feierte man das Herbstfest des neu erbauten Quaidorfhaines „Jungbrunnen“. Aus Baden-Baden, Karlsruhe und Mittelbaden hatten sich Quaidorfer, Jugendbörner und Freunde der Bewegung zahlreich eingefunden, um sich an dem Werke zu erfreuen. Nachdem die Jugend sich eine Zeitlang in frischer Sonnenluft ausgegüht und ausgepielt, begab man sich in den Saal des benachbarten Waldrieden zu einer hübschen Feier. Der geräumige Saal war dicht gefüllt von der Jugend und von den Eltern und Freunden. Auch die Vorleser des Dorfes und die Unternehmer und Arbeiter am Baue sah man in der fröhlichen Festversammlung. Späglich und ernst hieß Herr Viktor Baumeister, die Seele des Unternehmens, die Erschienenen willkommen, gab einen Überblick über die Geschichte des Baues und forderte auf zu mühtiger Weiterarbeit bis zur Vollendung. Ein urwichtiges Körperlebensfest, in welchem die führenden Persönlichkeiten in gelagemem Humor mitgenommen wurden, beschloß die Feier.

Rehl, 10. Nov. (Rücktritt.) Bürgermeister Dr. Weiß wird am 31. Dezember von seinem Posten zurücktreten, da er zum Verwaltungsrat der öffentlichen Lebensversicherung in Mannheim und zum Geschäftsführenden Direktor gewählt worden ist.

Staufen (bei Donaueschingen), 11. Nov. (Brand.) In dem Geschäft des Wohnarbeiters B. Dofer brach Sonntagabend Feuer aus. Das bereits glimmende Wohnhaus, kaum 2 Meter vom Lärnenwald entfernt, konnte gerettet werden. Außer dem Hausbesitzer verbrannten noch ein schweres Schwein, sowie verschiedene Fahrnisse.

Aus anderen deutschen Straten.

Köln, 11. Nov. Ministerpräsident Braun beauftragt die Hochwasserfäden. Gestern vormittag traf der preussische Ministerpräsident Braun in Köln ein und beauftragte unter Führung des Regierungspräsidenten und der Vertreter der Stadt Köln die vom Hochwasser betroffenen Gebiete in und bei Köln, insbesondere den neuen Hafen und das angrenzende Industriegebiet.

Froststurz im Schwarzwald.

Die unangenehme feuchtwarme Regenperiode, die um die Monatswende die sonnigen Herbsttage im Schwarzwald ganz zu Unrecht so ein wenig wegwerfend Altwetterlicher genannt — abgelöst und die schweren Hochwasser verursacht hatte, hat wiederum einem ausgeprägten Hochdruckgebiet Platz machen müssen, das seit Freitag auch Süddeutschland in seinen ausgesprochenen Wirkungsbereich gezogen und die Wolkenbedeckung scheucht hat.

Der Wechsel im Gebirge hat sich in der Streckrichtung nach Süden rasch vollzogen. Innerhalb zwölf Stunden hatten die schweren Wolkenbänke ihren Abbau vollzogen und mit der Dürftigkeit stieg im angehenden Vollmond der Frost in die Berge. Noch einmal gab es in der Nacht zum Samstag auf den Schwarzwaldhöhen einen kurzen Kampf — der Wetterwende nenns' Einfluss geringer Druckstörungen — als nach klar sich anlaufendem Abend mit jagender Geschwindigkeit vom Osten her weitrige Wolken von bedender Dichte, daß

Mond und Sterne jählings verschwanden, von Osten her ins Gebirge drangen, eine Nacht, von der man versieht, wenn Aberglaube und Phantasie zu Märchenvorstellungen sich verdichten. Gabs Samstag früh in Höhen von 700 Meter aufwärts schon Etbildung auf stehenden Gewässern, so verschärfte sich der Temperaturrückgang um mehrere Grad unter Null, ein Moment, das für in Gang befindliche oder geplante Kartoffeltransporte sehr beachtet sein will. Mit welcher Intensität die Abkühlung vorgeschritten ist, erweist auch die Erscheinung, daß bis auf 600 Meter hinunter in den Schattentagen der Nullpunkt nicht mehr überschritten wurde, so daß die Reiflage dauernd blieb. Wie weit der Bestand dieser schönen Bitterung reichen wird, steht dahin, obgleich man nach Ausdehnung und Intensität der Abkühlung einigen Nachstand zutrauen dürfte. Aber man kann so nie wissen, und seit Sonntag ist der Luftdruck im Gebirge langsam im Fallen. Immerhin, wer sich bei diesem Wetter auf den Weg in den Schwarzwald gemacht hat, und ihrer waren jahreszeitlich gemeinlich doch eine beträchtliche Zahl, der hat in Wetter und Wanderung einen Haupttreffer gemacht.

Kirchliche Nachrichten.

Aus der Erzdiözese. Vom Fürstlichen Bischof von Hohenzollern wurde auf die Pfarrei Benzingen, Defanat Benzingen, der bisherige Pfarrer Anton Henle in Entmündigen präsentiert. Vom Grafen Ragenen in Rungen wurde auf die Pfarrei Weichheim, Def. Waldbrunn, der bisherige Pfarrverweser Alfred Gemann Steidle daselbst präsentiert. Vom Freiherrn von Hornstein in Dingingen wurde auf die Pfarrei Weitzlingen, Def. Engen, der bisherige Pfarrer Alois Geiger in Hambüden und auf die Pfarrei Wellingen, Def. Engen, der bisherige Kaplanverweser Cito Wehinger in Wellingen präsentiert. — Der hochw. Herr Erzbischof hat verordnet die Pfarrei St. Stefan Gernsbach, dem bisherigen Pfarrer Friedrich Höfler in Eichel, Ahrbach, Def. Wiltshausen, dem bisherigen Pfarrverweser Valentin Diebler daselbst, Ahrbach, Def. Ahrbach, dem bisherigen Pfarrer Ludw. Müller in Rot b. Wieselach. — Vom Freiherrn Graf von Verlinghausen wurde auf die Pfarrei Süngeheim, Def. Krautheim, der bisherige Pfarrer Alfons Walz in Sordheim präsentiert. — Der hochw. Herr Erzbischof hat den bisherigen Pfarrverweser Wilhelm Weibel in Raitshausen zum Doprpriester an der Dom- und Metropolitankirche ernannt. — Pfarrer Viktor Münch in Rottweil zeigt auf 9. November auf die ihm verlebte Pfarrei Geroltsheim auf; Pfarrverweser Georg Bernhart Schlinger daselbst, kommt nach Hofenbach. Pfarrkurat Alois Brucker in Echollach zieht am 9. Nov. auf die Pfarrei Gschweil auf; Pfarrverweser Josef Lipp in Gschweil kommt als Pfarrkurat nach Echollach. Pfarrer Karl Döbele in Wöhrenbach nach St. Peter, Pfarrer Georg Röhner in St. Peter nach Freiburg-Jähringen. Pfarrer Dr. Walter Grohmann in Jähringen wird zu musikalischen Studienurlaub, Pfarrer August Laub in Ragglingen als Pfarrverweser daselbst.

Landwirtschaft.

Beschlüsse des bad. Winzerverbandes.

Offenburg, 10. Nov. Der Badische Winzerverband hielt kürzlich hier eine Landesausschussung ab, in der zu den wirtschaftspolitischen Angelegenheiten folgende Beschlüsse gefaßt wurden: 1. Der Bad. Winzerverband soll erneut für eine Erhöhung der Weinsteuer und für die Wiedereinführung des alten bewährten badischen Systems der Erhebung dieser Steuer Schritte unternehmen. 2. Gegen die Erhebung einer Getränksteuer durch zahlreiche badische Städte soll Stellung genommen werden. 3. Es soll eine allgemeine Steuererhöhung für die badischen Winzer verlangt werden, da diese in diesem Jahre durchweg einen Ernteausfall von mehr als 50 Prozent haben und demnach als Notgebiete anzusehen sind. 4. Es soll erneut gegen die Erhebung der Umsatzsteuer von der Weinsteuer vorgegangen werden.

Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.

Gau Mittelbaden. Am Samstag, den 15. Nov. 1924, abends 7 Uhr, findet im Lokal zum „Bürgerhof“ in Weierheim eine Versammlung sämtlicher Führer für Fußball statt und erwarten vollzählige Erscheinung. Resultate vom letzten Sonntag: A-Klasse: Erzingen I — Daxlanden I 3:1 (1:0). Erzingen II — Daxlanden II 4:2 (3:2). Südstadt I — Dos I 1:1. B-Klasse: Mühl — Gauenberstein 4:2 (2:2). Mühl — Mastatt 1:0 (1:0). Gd.

Draußen am Auto stand ein Zeitungsjunge und rief seine Zeitung aus: „Sensationeller Tempelraub in Indien... Ein Götterauge nach Europa verschleppt.“ Lindlay kaufte eine Nummer, durchslog die Telegramme und reichte das Blatt zu Bob hinüber, der seinen Augen nicht traute. „Mir scheint,“ sagte Lindlay, „daß wir da wirklich in ein Abenteuer eingestiegen sind, mein Junge.“

Um die Teestunde war Mary zu Bessy gefahren. „Um Gottes Willen, bist du krank?“ rief Bessy, als Mary bleich und übermäßig ins Zimmer kam. „Du siehst ja ganz grün aus.“ „Ich beunruhige mich so um Bob.“ „Wie?“ „Der arme Bob! Wie wird es ihm ergehen? Hättest du doch einem wildfremden Menschen den Auftrag gegeben.“ „Welchen Auftrag, Liebes? Was meinst du, wenn du redest?“ „Du weißt doch: das Götterauge,“ sagte Mary mit matter Stimme. „Wenn ich denke, welchen Gefahren er ausgesetzt ist! Ich sehe ihn schon in seinem Blute schwimmen.“ Dabei schaute sie mit starren Augen an Bessy vorbei, in die Ferne und fuhr ganz tonlos mit fremder Stimme fort: „Siehst du die beiden nicht, die sich an ihn heranlehnen? Siehst du die beiden Dolche.“ „Aber Liebeschen...“ „Bob! Bob!“ schrie sie auf einmal dreifach auf und stürzte in die Arme der Freundin.

Mary war bemuthtlos. Bessy klingelte nach ihrer Soje, und sie trugen Mary ins Schlafzimmer. „Telephonieren Sie sofort zum Arzt,“ ordnete Bessy an. „Miß Mary ist ohnmächtig geworden... Vielleicht muß man später den Vater benachrichtigen... Halten Sie sich jedenfalls immer in der Nähe...“ „Gehr wohl!“ „Kaum war Bessy wieder im Schlafzimmer neben Mary, die auf dem Bett lag und sich nicht regte, als es an der Salontüre klopfte. Der Diener meldete, Mister White wäre draußen und wollte Miß Thomson sprechen. „Ich lasse bitten,“ sagte Bessy und schloß die Tür zum Schlafzimmer. Mister White härmte herein, ohne recht guten Tag zu sagen. „Wo ist Mary?“ rief er erregt. „Ich muß Sie sofort sprechen...“ „Ja, wissen Sie denn schon...“ „Verzeihen Sie, daß ich heute keine Salonmancieren habe, aber das ist zu toll...“ „Ich habe Ihnen noch keinen Bescheid geben lassen, weil ich Sie nicht beunruhigen wollte...“ „Beunruhigen? Ja, sind Sie denn auch in diese Geschichte hineingezogen? Was haben denn Sie damit zu tun?“ „In welche Geschichte. Ich verstehe Sie nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

